

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 4

Artikel: Das höchst lebendige Dorf am Ende der Schweiz
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das höchst lebendige Dorf am Ende der Schweiz

Kennen Sie diese Schweizer Gemeinde? Sie hat 740 Einwohner, 60 Geschäfte, 5 Tankstellen – und Samnaun ist schneesicher bis in den Frühling hinein.

Parfum und Spirituosen kosten hier weniger, Benzin und Frischfleisch auch. Rätromanisch ist ausgestorben, man spricht einen Oberinntaler Dialekt, Tirolerisch sozusagen. Die Wintersportler, 180 aufs Mal, schweben mit der weltweit ersten Doppelstock-Seilbahn in die Höhe. Quellen sie oben aus der Kabine, stehen sie im grössten zusammenhängenden Schneesportgebiet der Ostalpen. 44 Bahn- und Liftanlagen erschliessen 238 Pistenkilometer. Bis 3000 Gäste pro Tag verkraftet die kleine Gemeinde – ohne Gedränge.

Wer bei der Bergstation im Restaurant sitzt und die «Zürcher Pfanne» bestellt, bekommt «Geschnetzeltes vom heimischen Kalb, Zürcher Art, mit Rösti», wie es in der Menükarte heisst. Ist das etwa Ziiri-Gschnätzlets? Und meint heimisch Österreich oder die Schweiz? Sebastian Kern von der Geschäftsleitung erklärt: «So verstehen auch unsere internationalen Gäste, was das ist. Unser Restaurant Sattel liegt zwar in der Schweiz, aber wir haben fast nur Mitarbeitende aus Österreich und Deutschland, Schweizer bewerben sich selten.» Weiss der Kuckuck, wo hier die Grenzen verlaufen. Wo sind wir eigentlich? In Samnaun, im Engadin!

Gemeindepräsident Hans Kleinstein nimmt sich viel Zeit – in einem wunderschönen Gemeindehaus aus viel Holz –, um ausführlich zu erklären, dass sein Samnaun im Gelehe der Schweizer Gemeinden zwar durchaus ein Kuckucksei sei, aber vor allem, um zu betonen: «Im Herzen sind wir aber genauso Schweizer. Trotz der Nähe zum Tirol, das uns wichtig ist und unseren Alltag stark prägt!» Wie in der übrigen Schweiz hofft man also auch hier, dass nach Weltcuprennen Schweizer Skifahrerinnen oder Skifahrer auf dem Podest stehen. Wie zum Beispiel 1989, als Martin Hangl aus Samnaun Weltmeister im Super-G wurde.

Hangl, ein Schweizer Name? Hier wird eben hin und her geheiratet, ist ja logisch. Beim Bummel durch Samnaun-



Bilder: swiss-image.ch/Josef Mallaun, Andrea Badruft

Dorf, dort, wo Shopping, Après-Ski, das Nachtleben und Avant-Ski stattfinden, ist dem Besucher natürlich aufgefallen, dass so einiges den Hangls gehört. Nicht weniger präsent ist die Familie Zegg, sie hingegen sind «ganz richtige» Schweizer. Aber bitte, so denkt natürlich kein Mensch in Samnaun. Hier ist allen klar, man ist schicksalhaft ein Teil von Europa. Österreich, Italien und Deutschland sind allerbeste Nachbarn.

Schon bei der Anreise – ob mit ÖV oder im Auto – kapiert man bald, dass der einfachste Weg über Österreich führt. Samnaun hängt so extrem östlich an der Schweiz, dass man fast befürchten muss, bei starkem Westwind werde es weggerissen. In Bundesbern war man sich früh einig, dass einer Gemeinde in solcher Extremlage geholfen werden müsse. Samnaun wurde 1892 kurzerhand zum Zollfreigebiet erklärt.

Heute hat Samnaun die vielleicht höchstgelegene Shoppingmeile Europas. Als hätte man einige Duty-Free-Shops vom Flughafen Zürich in die Berge ausgelagert. Aber Gigantomanie findet man nicht, das fällt positiv auf. Die Hotels, Re-

staurants und Geschäfte strahlen Gemütlichkeit aus, Familienbetriebe eben. Rationalisieren lässt sich darum recht wenig, was des harten Frankens wegen angesagt wäre. Klaus Walser, der das «Camona» und den «Walserhof» führt, hatte in früheren Jahren im Januar «keinen so löcherigen Belegungsplan wie dieses Jahr».

Bis 1912 war die Zufahrt nur über Österreich möglich, seither führt auch auf der schweizerischen Talseite eine Strasse ins Dorf – eine sehr abenteuerliche, schmale, die wegen Schnees oft gesperrt werden muss. Bern und Chur wollen sie in den nächsten Jahren modernisieren – mit Tunneln und viel Geld. Und darum kam wieder einmal die Frage auf, ob man Samnaun den Sonderstatus wegnehmen müsse. Wirtschaftsministerin Eveline Widmer-Schlumpf, die Bündnerin in Bern, konnte aber, beraten von ihrer Verwaltung, entwarnen: «Das ist kein Thema, solange es Livigno gibt.» Livigno ist ein italienisches Zollfreigebiet und eine gute Autostunde entfernt. Die Touristen könnten dorthin abwandern. Und was Samnaun jährlich nach Bern abliefer, meint der Gemeindepräsident, sei ja

Samnaun hat viel zu bieten: eine preisgünstige Shoppingmeile, einsame Pisten unter strahlend blauem Himmel und die weltweit erste Seilbahn mit Doppelstockkabine.



auch nicht zu übersehen. Rund fünf Millionen Franken gehen als Kompensation an die Zollverwaltung.

Dass seine Gemeinde reich sei, will Kleinstein damit nicht gesagt haben. «Wir liegen im Mittelfeld.» Man glaubt ihm, dass die Aufgaben eines so «randständigen» Gemeinwesens nicht leicht sind. Dass man mit weniger als 800 Einwohnern eine Schule halten könne mit neun Lehrpersonen, bis hin zur Sekundarstufe,

und man den Ältesten mit dem Seniorencenter Chalamandrin neuerdings auch die Möglichkeit biete, auch im höchsten Alter und pflegebedürftig hierzubleiben – das sei keine Selbstverständlichkeit.

«Klar, die Abwanderung macht uns Sorgen, aber es gibt immer wieder Einzelne, die zurückkehren – nach der Ausbildung, sehr oft in Chur, und nachdem sie ihre Sporen abverdient haben.» Wie er zum Beispiel, der gelernte Elektromonteur. Er sei gerne zurückgekommen. «Ich mag die Leute hier, man kennt jede und jeden, grüsst alle. Und was das Klima betrifft – unser Tal ist zur Wetterseite hin dicht, wir haben es relativ mild hier.»

Hans Kleinstein bewährte sich im Glarnerland und in Winterthur und kam zurück, als man für das Elektrizitätswerk der Gemeinde einen Betriebsleiter suchte. Einige seiner Funktionen konnte er dann abtreten und ist nun zu 60 Prozent Gemeindepräsident – im achten Jahr – und zu 40 Prozent beim EW.

Neben vielen Saisoniers, die im Tourismus arbeiten, gibt es immer wieder einzelne Neuzuzüger. Ursin Murk kam als 22-jähriger Lehrer von Chur hierher

und blieb endgültig hängen – nicht zuletzt einer feschen Österreicherin wegen.

Viele Gemeinden stehen heute unter Druck zu fusionieren. Samnaun könnte sich doch mit Ischgl zusammenschließen, oder? Hans Kleinstein kommt ins Lachen: «Auf der Titelseite des «Blicks» hiesse es dann: «Skandal! Bündner Gemeinde fusioniert mit Österreich.»» Wirtschaftlich aber arbeitet man mit Ischgl schon lange zusammen und vermarktet die Silvretta-Arena sehr erfolgreich gemeinsam, die Skifahrenen gleiten mal auf Schweizer Schnee, mal auf österreichischem.

Mit der Weltmeisterschaft der Samichläuse (Kaminklettern, Eseltrekking, Lebkuchen verzieren...) eröffnet Samnaun Ende November jeweils die Wintersaison. Im April folgt das Frühlings-Schneefest auf Alp Trida – dieses Jahr am 13. April, die deutsche Band The Baseballs ist Gast. Am 20. April steigt das Mountain Easter Concert mit der Hip-Hop-Gruppe Fettes Brot. Und am 3. Mai – zum Saisonende und organisiert von Ischgl – kommt Robbie Williams mit Bigband auf die 2300 Meter hoch gelegene Idalp. Die Skier nicht vergessen! Gallus Keel